muss, dass die *galette des rois* nicht einer deutschen Tradition entsprang, drückte ihre wissenschaftliche Einführung dieses das weltliche Erscheinen Gottes in Jesus feiernden Brauches möglicherweise ihren Protest gegen die Entchristlichung ihrer lothringischen Heimat aus. Mancher Widerspruch gegen den Nationalsozialismus war sehr leise und sollte weniger von einem breiten Publikum vernommen werden, als das eigene Gewissen beruhigen.

5. Die westmärkischen Wissenschaften und die nationalsozialistische Rassen- und Bevölkerungspolitik in der Moselle und in Polen

Der Auswandererforscher Fritz Braun war von Herbst 1940 bis Frühjahr 1942 in Metz tätig, wo er im Haus der DVG, der nationalsozialistischen Sammelbewegung für Lothringen, eine Zweigstelle der Mittelstelle Westmark errichtete. Weiterhin betreute Braun die Mittelstelle in Kaiserslautern und pendelte zwischen den beiden Städten.[796] Die Mittelstelle in Metz stand in engem Kontakt zum Lothringischen Institut, war ihm aber nicht, wie noch im Sommer 1941 geplant, eingegliedert worden.[797] Die Anforderungen der nationalsozialistischen Propaganda und Bevölkerungspolitik verlangten die räumliche Nähe der Mittelstelle zur politischen Zentrale, deren Funktionäre zum Teil in der Mittelstelle mitwirkten.[798] In der Moselle machte Braun den praktischen Ertrag der Auswandererforschung und der volksdeutschen Arbeit für die nationalsozialistische Vertreibungs- und Germanisierungspolitik nutzbar. Seine Aufgaben erstreckten sich von der auslandsdeutschen Arbeit für den VDA, über Volkstumspropaganda der DVG bis hin zur Völkischen Schutzarbeit für die SS.

Propaganda

Braun forderte, dass auch in Lothringen die Volkstumsarbeit „Hand in Hand mit der politischen Schulung" gehen müsse,[799] und setzte in den lothringischen Kreisen zur Schulung und Volkstumspflege Volkstumsreferenten aus den DVG-Kreisgruppen ein.[800] Alle 27 VDA-Kreisverbandsleiter ernannte er zu Kreisbeauftragten für Völkische Schutzarbeit.[801] Anfang 1942 zog er die NS-Frauenschaftskreisbeauf-

---

[796] HMP, G/Besprechungsbelege, Mitarbeiter: Kirschner an Dittler (im Felde) v. 2.2.1942.

[797] Christian Hallier, „Das Lothringische Institut [...] (II)"; cf. ADM, 1W250. In der Planung zum sachlichen Nachschlageteil des im Herbst 1941 herausgegebenen Fremdenführers über Metz wurde Braun als Mitarbeiter des LI geführt; AMMetz, 2Z6. Im *Führer durch Metz und seine Geschichte*, i. A. des Oberbürgermeisters bearb. v. A[loys] Ruppel (Metz: Pfleger [1941]) tauchten Braun und die Mittelstelle allerdings nicht mehr auf.

[798] Wie z. B. der Pressereferent der DVG-Landesleitung J. M. Deutsch; AMSgs, Hiegel/activité littéraire 1940-44: Deutsch an Hiegel v. 21.2.1942

[799] ADM, 1W211: Braun, [1.] Bericht über die Volkstumsarbeiten im Gau Westmark [o. D.].

[800] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit im Gau Westmark [o. D.].

[801] ADM, 1W234: W[aldenmaier] an Holl v. 6.3.1942; cf. ADM, 2W63/2, f. 19: Braun an NSDAP-Kreisleitung Frankenthal v. 26.2.1942.

tragten für Grenze und Ausland als Mitarbeiterinnen heran.[802] Als Ziel seiner Volkstumsarbeit im Gau Westmark gab Braun an, bei der Bevölkerung den „Stolz über die Grösse und Leistung des eigenen Volkes" zu wecken.[803] In der Saarpfalz sei seine Arbeit auf fruchtbaren Boden gefallen. Die Bevölkerung interessiere sich lebhaft für volksdeutsche Fragen und pflege die Beziehungen zum Auslandsdeutschtum. Die Saarpfälzer besäßen ein „natürliche[s] Volkstumsempfinden" und zeigten in Volkstumsfragen „eine absolut einwandfreie Haltung", was sich in ihrer Distanz zu Kriegsgefangenen und fremden Zwangsarbeitern äußere. Nach bald zehn Jahren nationalsozialistischer Indoktrinierung war der Rassismus der deutschen Bevölkerung tief eingeimpft. Die Einflüsse „einer westischen Denkungsart" und „der plutokratischen Propaganda" erschwerten allerdings die Volkstumsarbeit im lothringischen Gauteil. Von Nancy in die Moselle gestreute Gerüchte behinderten die Entwicklung eines rassistischen Volkstumsempfindens. Das Deutschtum in Lothringen sei „durchweg noch sehr zurückhaltend".[804] Das hilfsbereite Verhalten der lothringischen Bevölkerung gegenüber Kriegsgefangenen wurde wiederholt von Braun gerügt.[805]

Um die Lothringer zum Deutschtum zu bekehren, wurden volksbewusste Auslandsdeutsche, besonders lothringischer Abstammung, zur Propagandaarbeit herangezogen. Die Verwendung „aktive[r] Vorkämpfer der Grenzlandarbeit" hatte sich schon vor dem Krieg in der Saarpfalz bewährt.[806] Besonderer Beliebtheit im Gau erfreute sich der „Dichter des Donaudeutschtums" Oberst Karl von Möller, der 1941 Lothringen befuhr. Für seine Dienste bei der kulturellen Germanisierung Lothringens wurde ihm der Westmark-Preis verliehen.[807] Die Wirkung eines auslandsdeutschen Redners auf nach nationaler Orientierung suchende Lothringer war nicht zu unterschätzen, besonders wenn dieser als der Erste seiner Familie vorgestellt wurde, der nach 800 Jahren in seine lothringische Heimat zurückgekehrt sei.[808]

Neben dem Rednereinsatz konzentrierte sich Brauns Volkstumsarbeit auf die Verbreitung von Propagandamaterial, wie seines eigenen Bändchens mit Umsiedler-

---

[802] ADM, 2W63/2, f. 26: Braun an NS-Frauenschaft-Grenze u. Ausland (Neustadt) [ca. Anfang 1942].

[803] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit [o. D.].

[804] ADM, 1W211: Braun, [1.] Bericht über die Volkstumsarbeiten [o. D.].

[805] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit [o. D.].

[806] Im Mai/Juni 1938 hatte das RMdI Pg. Dr. Dr. Friedrich Lange aus Berlin-Lankwitz als Redner zum VDA und zu NS-Gliederungen im deutschen Südwesten geschickt; HMP, G/Vbv., VDA: ORR Dr. Dr. Kunckel (RuPrMdI) an Emrich v. Jan. 1938, Emrich an Kunckel v. 18.2.1938; cf. Standartenführer Lummel[?] (VDA-Saarpfalz) an Emrich v. 9.2.1938; Steinacher, *Bundesleiter*, 140.

[807] ADM, 1W234: VDA-Westmark an Braun v. 8.2.1941; 2W63/3, f. 2: DAF-Saarpfalz an Braun v. 28.3.1941. August Rupp, „Neues westmärkisches Heimatschrifttum", *Heimatbrief aus der Westmark*, 4 (1942) [53]; „Karl von Möller gestorben: Mit dem Westmark-Preisträger schied ein Dichter und Kämpfer", *NSZ Westmark* (26.2.1943).

[808] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit [o. D.].

briefen *Wir schaffen im Glauben an Deutschland*[809] oder der Schrift *Unser aller Führer*, die zu Hunderttausenden verteilt so gut wie jeden lothringischen Haushalt erreichte. Lothringischen Schülern schenkte Braun zu Weihnachten 1941 Fox' im Gau gesammelte *Volksmärchen*.[810] Ferner half er bei der Gestaltung von Volkstums- und Dorfgemeinschaftsabenden in Lothringen[811] und ließ den auslandsdeutschen Propagandafilm *Der große Treck* zeigen. Eine gleichnamige Ausstellung demonstrierte im August und September 1941 in Saarbrücken, Landau und Diedenhofen (Thionville) „die engen blutsmässigen Zusammenhänge zwischen der Westmark und dem Umsiedlungsgebiet Galizien".[812]

Vertreibungen aus der Moselle

Das größte Ärgernis für Brauns Volkstumsarbeit war der hohe Anteil an ausländischen Arbeitern in den lothringischen Industriegebieten, Italiener, Tschechoslowaken und vor allem als antideutsch verschriene Polen.[813] Man verdächtigte die französische Regierung, in der Zwischenkriegszeit die „planmäßige Ueberfremdung des Industriegebietes durch Arbeiter aus aller Herren Länder" betrieben zu haben.[814] Von den massiven Vertreibungen des Herbstes 1940 waren die nicht deutschsprachigen Industriearbeiter verschont geblieben, weil die nationalsozialistische Kriegswirtschaft keinen Produktionsausfall in der lothringischen Eisen- und Stahlindustrie riskieren konnte.[815] Um die soziale Stellung der ausländischen Arbeiter zu drücken und jegliche Kommunikation zwischen ihnen und den volksdeutschen Arbeitern zu unterbinden, schulte Braun die Lagerleiter der DAF in der rassistischen Diskriminierung fremdvölkischer Arbeiter.[816]

Als Kölsch eingezogen wurde, übernahm Braun im Herbst 1941 dessen Amt als Gaubeauftragter für die Völkische Schutzarbeit der Volksdeutschen Mittelstelle der SS (VoMi).[817] Hierzu nutzte Braun die Infrastruktur regionaler NS-Organisationen

---

[809] *Wir schaffen im Glauben an Deutschland: Umsiedler aus dem Osten schreiben an ihre westmärkische Heimat*, zsgest. v. Fritz Braun (Kaiserslautern: Westmark-Institut/Mittelstelle Westmark, 1941); HMP, G/Besprechungsbelege, Christmann allg.: Christmann an Braun v. 26.11. 1941; cf. ADM, 1W234: Schlenz an Braun v. 18.11.1941.

[810] Nikolaus Fox, *Volksmärchen: In den Landschaften der Westmark aufgezeichnet* (Saarlautern [Saarlouis]: Hausen, 1941); ADM, 1W234: Uhrig an VDA-Bundesgeschäftsstelle v. 29.10. 1941, cf. Braun (Volkstumsbeauftragter) an Holl (VDA-Westmark) v. 17.11.1941.

[811] ADM, 2W63/2, f. 11: Braun, „Tätigkeitsbericht (Stand: 28.2.1941) zu Volkstum"; cf. f. 13 u. 10: Mages (DVG-Propagandaabt.) an Braun (Abt. Volkstum) v. 21. u. v. 28.2.1941.

[812] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit [o. D.].

[813] ADM, 1W211: Braun, [1.] Bericht über die Volkstumsarbeiten [o. D.]; cf. PAAA, R105123, f. E207943: Bürckel, Fragen gegenüber Frankreich v. Okt. 1941, 17; Adolf Blind, „Struktur und Entwicklung der Bevölkerung Lothringens", *Westmärkische Abhandlungen zur Landes- und Volksforschung*, 4 (1940), 93-104, hier 100-02.

[814] Kölsch, „Sprachenkampf", 351.

[815] U. Mai, „Volkstumspolitik in Lothringen", 130.

[816] ADM, 1W211: B[raun], 2. Bericht über die Volkstumsarbeit [o. D.].

[817] ADM, 2W63/2, f. 24: Braun an VoMi-Völkische Schutzarbeit v. 12.2.1942. Braun erledigte den Schriftverkehr der Völkischen Schutzarbeit alle 14 Tage. Cf. Valdis O. Lumans, *Himmler's*

und des VDA-Westmark. Die VoMi-Hauptstelle für Völkische Schutzarbeit rief Braun zu einer „Besprechung hinsichtlich Neuordnung der völkischen Schutzarbeit" nach Berlin.[818] Die VoMi der SS benötigte Angaben über die nichtdeutschen Arbeiter in Lothringen, um deren Deportierung und die Heranziehung einer entsprechenden Zahl deutschstämmiger Umsiedler vorzubereiten. Braun wurde beauftragt, im Gau Westmark „den zahlenmäßigen Einsatz von Fremdvölkischen" festzustellen und die volksdeutschen Arbeiter fremder Staatsangehörigkeit zu erfassen. Ende 1941 listete er der VoMi die Ausländer in der Westmark auf.[819] Über die VDA-Kreisbeauftragten forderte er die Unternehmen auf, Auskunft über die angestellten Volksdeutschen zu geben. Im Februar 1942 erhielt die VoMi von Braun Übersichten über die Volksdeutschen und stellte für Volksdeutsche und Fremdvölkische verschiedenfarbige Ausweise aus.[820] Die Vertreibung letzterer konnte beginnen. Braun stellte seine wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen in den Dienst von Partei und SS und leistete einen wirksamen Beitrag zur nationalsozialistischen Rassenpolitik und zur Fortsetzung der Vertreibungen aus der Moselle.

Verbrechen in Polen

Nicht nur in Westdeutschland und Ostfrankreich half Brauns Auswandererforschung bei der nationalsozialistischen Volkstumspolitik und bei den Vertreibungen nichtdeutscher Bevölkerungsgruppen, auch an der verbrecherischen Siedlungs- und Vernichtungspolitik im besetzten Polen war die Mittelstelle Westmark indirekt beteiligt.[821] Im März 1941 erhielt die Mittelstelle Post aus dem Generalgouvernement. Ein Bekannter aus der Auswanderungsforschung, der frühere Wiener Hofkammerarchivar und KZ-Wächter Franz Stanglica, der mittlerweile zum Stab des SS- und Polizeiführers Lublin versetzt war, schilderte Braun seine Aufgaben in Polen: „Ich bin unterdessen auf Befehl des Reichsführers-SS von der Truppe hierher abkommandiert worden und mache als SS-Sturmmann der Waffen-SS hier im volkspolitischen Referat des SS- und Polizeiführers im Distrikt Lublin Dienst. Meine Aufgabe ist ganz gross und dürfte vielleicht ähnlich sein, wie die des Herrn Dr. Braun im Elsass [sic]. Zu meinen Aufgaben gehören: Umsiedlung von Deutschen, Polen und Juden, Rückgewinnung deutschblütiger, reinrassig

---

Auxiliaries: The Volksdeutsche Mittelstelle and the German National Minorities of Europe, 1933-1945 (Chapel Hill: U of North Carolina P, 1993). Auch im Elsass war der Gaubeauftragte der VoMi eng mit der Propagandaleitung verbunden; AN, AJ[40] 1408/1: Schmid (Gaupropagandaleiter u. VoMi-Gaubeauftragter) an Mindir. Frank v. 27. u. 29.11.1941.

[818] ADM, 2W63/2, f. 37: SS-Obersturmführer Weber an Braun v. 1.11.1941; cf. f. 32-34: Brauns Notiz für ein Telegramm an Weber v. 9.12.1941, Braun an VoMi-Völkische Schutzarbeit v. 5.12.1941, Weber an Braun v. 8.12.1941.

[819] ADM, 2W63/2, f. 31, 24: Braun an VoMi-Völkische Schutzarbeit v. 20.12.1941 u. v. 12.2. 1942.

[820] ADM, 2W63/2, f. 21-22: Braun an VoMi-Völkische Schutzarbeit v. 26.2.1942; cf. f. 23: Braun an VDA-Westmark v. 26.2.1942.

[821] Christmann, „Bericht", 397.

deutsch gebliebener, aber polonisierter Menschen, Einrichtung einer volksdeutschen Bibliothek in Lublin, Betreuung der Volksdeutschen im hiesigen Di[s]trikt, Aufspürung verschollenen deutschen Blutes auf den polnischen Dörfern und Rückführung zum Deutschtum usw. Mein Chef ist SS-Brigadeführer Globocnik, dem als Beauftragten des Reichskommissars zur Festigung deutschen Volkstums diese Aufgaben zugewiesen sind. Es sind dankbare aber schwierige Aufgaben in diesem scheusslichen Polen."[822]

Der Historiker Stanglica (1907-46),[823] Autor einer Geschichte von lothringischen Südosteuropaauswanderern des 18. Jahrhunderts,[824] hatte als Mitarbeiter Kallbrunners am Hofkammerarchiv eine 80 000 Kartenblätter umfassende Kartei der nach dem Südosten ausgewanderten Deutschen aufgestellt, die 1938 in die vom Sekretär der Südostdeutschen Forschungsgemeinschaft (SODFG) Dr. Wilfried Krallert[825] geleitete Forschungsstelle „Deutschösterreicher in aller Welt" überging. Stellvertretender Leiter dieser Forschungsstelle wurde Stanglica.[826] 1940

---

[822] ADM, 1W234: Stanglica an Mittelstelle v. 12.3.1941.

[823] Franz Stanglica, * 27.5.1907 Wien, 1932-40 am HKA Wien (seit 1936 als Beamter), Protegé Kallbrunners, Stipendiat und Mitarbeiter der SODFG, seit 1937 Mitarbeiter der Forschungsabt. Judenfrage des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands und wissenschaftlicher Leiter der Forschungen zur Judenfrage am HKA, Okt. 1941 Aufnahme in die NSDAP Wien (rückwirkend zum 1.5.1938), 1940 Wachmannschaft KZ Oranienburg, Kommandantur KZ Auschwitz, 15.10.1940 Eintritt in die Waffen-SS, 1940/41(offiziell seit 1.4. 1943)-1.1.1944 dem HSSPF Ost zugeteilt, Jan. 1944 mit Globocnik und dem Einsatzstab der Aktion Reinhard zur Widerstandsbekämpfung des HSSPF in der Operationszone Adriatisches Küstenland, † 28.10. 1946 in einem alliierten Kriegsgefangenlager. BDC, Stanglica: Stanglica, Lebenslauf [ca. 1938] [S. 1]; NSDAP-Wien: Anhang zum Personal-Fragebogen zum Antragschein auf Ausstellung einer vorläufigen Mitgliedskarte und zur Feststellung der Mitgliedschaft im Lande Österreich des Dr. Franz Stanglica v. 14.2.1941; Brunnbauer (Schiedsamt) an Erich Schulze v. 31.10.1941: NS-Mg.-Nr. 6 298 175; BDC-SSO, Stanglica; Herbert Hutterer, Thomas Just, „Das Reichsarchiv Wien", Sektionssitzung IV: Staatsarchive im Nationalsozialismus des Deutschen Archivtags in Stuttgart: „Das deutsche Archivwesen und der Nationalsozialismus", 29.9.2005, 8.30-11 Uhr; Friedrich Walter, „Das Wiener Hofkammerarchiv", *Inventare österreichischer Archive*, 7: *Inventar des Wiener Hofkammerarchivs*, Publikationen des Österreichischen Staatsarchivs, 2, 7 (Wien: Österr. Staatsdr., 1951), xv-xxxv, hier xxxv; Karl Stuhlpfarrer, *Die Operationszonen „Alpenvorland" und „Adriatisches Küstenland" 1943-1945*, Publikationen des Österreichischen Instituts für Zeitgeschichte der Universität Wien, 7 (Wien: Hollinek, 1969), 81-82, 92-93; cf. Papen, „Scholarly' Antisemitism", 11-13; Leesch, *Deutsche Archivare*, 2: 586. Im Finanz- und Hofkammerarchiv (HKA) konnte in der Bestandsgruppe Finanzen des Archivs der Republik, Bestand Zentralbesoldungsamt kein Personalakt Stanglica ermittelt werden; ÖStA an den Verf. v. 11.1.2000. Für die Zusendung von Fotokopien folgender Akte danke ich dem ÖStA: HKA, Archivverhandlungen, Zl. 261/1938: J. K[allbrunner] an [Dr. Wilhelm Grau] v. 4.3.1938; Stanglica, Abrechnung über das Haushaltsjahr 1937/38 v. 4.3.1938. Weder das BA Aachen (Herr Dillgard an den Verf. v. 13.12.1999) noch die WASt (Frau Kremser an den Verf. v. 11.4.2000) konnten die Waffen-SS-Zugehörigkeit Stanglicas oder die Umstände seiner Gefangennahme und seines Todes ermitteln.

[824] Franz Stanglica, *Die Auswanderung der Lothringer in das Banat und die Batschka im 18. Jahrhundert*, Schriften des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt NF, 12 (Frankfurt, M.: ELI, 1934).

[825] Leo Santifaller, *Das Institut für Österreichische Geschichtsforschung: Festgabe zur Feier des zweihundertjährigen Bestandes des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs*, Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, 11 (Wien: Universum, 1950), 148, 151.

[826] BDC, Stanglica: Stanglica, Lebenslauf [ca. 1938] [1-2].

machte der Waffen-SS-Angehörige Stanglica die Dienststelle Lublin des RKFDV auf deutschstämmige Polen im Kreis Zamosc aufmerksam. Um die Jahreswende 1940/41 holte man ihn als Experten für deutsche Auswanderergeschichte zum Volkspolitischen Referat und zum Beauftragten der VoMi beim Stab Odilo Globocniks im Distrikt Lublin, wo er Leiter der Abteilung Planung und Statistik in der an Erarbeitung und Durchführung der Judenvernichtung beteiligten Forschungsstelle Ostunterkünfte (Fostu) und somit Chefplaner für die Raumordung im Distrikt Lublin wurde.[827]

Braun erinnerte sich seiner historischen Forschungen zu den im späten 18. Jahrhundert von Kaiser Joseph II. im Lubliner Raum angesiedelten Pfälzern und bot dem SS- und Polizeiführer Lublin seine Hilfe bei der Suche nach deren polnischen Nachfahren an.[828] Die SS verfolgte im Raum Lublin einen Großsiedlungsplan. Globocnik hatte dazu den Kreis Zamosc ausgewählt, der Anfang 1942 vom RKFDV als erstes deutsches Siedlungsgebiet im Generalgouvernement festgelegt wurde. Um den Distrikt Lublin zu einer rein deutschen Siedlungsbrücke zwischen dem Baltikum und Siebenbürgen umzuwandeln und die Stadt Lublin zu germanisieren, bedienten sich Himmler und Globocnik neben deutschen und volksdeutschen Kolonisten der vor Ort wohnenden deutschstämmigen Polen.[829] Brauns Hilfe war also willkommen. Himmler befahl, alle im Generalgouvernement lebenden polonisierten Deutschstämmige zusammenzufassen und im Raum von Lublin nach landsmannschaftlichen Gesichtspunkten anzusiedeln. In der ersten Hälfte des Jahres 1941 wurden 25 000 Volksdeutsche der Herkunft ihrer Ahnen gemäß auf zwölf neu entstandene „Pfälzer Dörfer" im Kreis Zamosc aufgeteilt.[830]

Die Ansiedlung von Deutschen oder Deutschstämmigen war die eine Seite der Medaille von Brauns Polenauswandererforschung und diese Seite war schon verbrecherisch: Unter anderem in den Distrikt Lublin wurden ab 1942 die „politisch untragbaren", aber als „rassisch wertvoll oder auch rassisch einwandfrei" eingeschätzten Lothringer verschleppt.[831] Die andere Seite der Medaille troff von Blut, die Vertreibung und Vernichtung der nichtdeutschen Bevölkerung aus dem Siedlungsgebiet. Umsiedlung von Juden, von welcher Stanglica im Brief an Braun

---

[827] BABL, R69/132, f. 28-29: SS-Untersturmführer Dr. W[ilhelm] Gradmann (EWZ-Stabsführung – Abt. Planung), „Das Deutschtum im Gebiet von Zamosc: Ergebnisse einer Erkundungsfahrt" v. 19.3.1942; ADM, 1W234: Stanglica (SSPF im Distrikt Lublin) an Mittelstelle Westmark v. 12.3. 1941; cf. Esch, *„Gesunde Verhältnisse"*, 43-45, 351; Bruno Wasser, *Himmlers Raumplanung im Osten: Der Generalplan Ost in Polen 1940-1944*, Vorw. Czeslaw Madajczyk, Stadt - Planung - Geschichte, 15 (Basel: Birkhäuser, 1993), passim.

[828] BABL, R69/132, f. 12: Dr. R. Foerth (Abt. Planung der EWZ), Aktenvermerk an den Leiter der EWZ v. 17.2.1942.

[829] Czeslaw Madajczyk, *Die Okkupationspolitik Nazideutschlands in Polen 1939-1945*, Übs. Berthold Puchert (Berlin: Akad.-Verl., 1987), 422; BABL, R69/132, f. 20^{v} u. 19^{v}: Lothar von Seltmann, „Pfälzersiedlungen im Zamoscer Kreis", *Volkstum im Südosten* (Okt. 1941), 180, 182-83.

[830] ADM, 1W234: Uhrig an Emrich (Zentralreferat für Kultur und Propaganda) v. 9.8.1941, 1.

[831] Jäckel, *Frankreich*, 318; cf. Wolfanger, „Nationalsozialistische Politik", 174.

sprach, bedeutete 1941 im deutsch besetzten Osteuropa Massenmord. In Stanglicas Planungsbereich wurden etwa 50 000 jüdische Menschen umgebracht,[832] schon vor der, aber besonders durch die Aktion Reinhard[833], in der Globocnik in den ihm unterstellten Vernichtungslagern Belzec, Sobibór und Treblinka über 175 000 Juden ermorden ließ. Das seinen Opfern geraubte Eigentum verkaufte er den deutschstämmigen Bewohnern und den Neusiedlern in der Zamojszczyzna.[834] Anfang 1942 erwähnte Stanglica in einem Brief an Braun die „Umsiedlung" der Juden schon nicht mehr. Dafür deutete er die Vorgehensweise bei der Vertreibung der Polen an: „Ich bin in aktiver Volkspolitik, oft auch mit der Waffe in der Hand, tätig."[835] Ein deutscher Soldat im eroberten Feindesland trug bei Außenaktionen selbstverständlich immer die Waffe am Mann. Der Offizier Braun wusste dies. Wenn Stanglica diesen Gemeinplatz eigens ins Feld führte, dann weil er die Waffe für die aktive Volkstumspolitik gebrauchte.

Braun belastete sich nicht damit, Stanglicas Fingerzeigen nachzugehen. Dass die aus seiner Auswandererforschung abgeleitete Selektion der Bevölkerung in der Zamojszczyzna für die Polen Vertreibung oder gar den Tod bedeutete, bereitete ihm keine Sorgen. Im Gegenteil: Es erfüllte Braun mit „Freude", dass seine Forschungsarbeit auf diese Weise an politischer Bedeutung gewann und direkt der „Volkstumsaufgabe" diente.[836] 1942 begann die so genannte Durchschleusung durch die Einwandererzentrale Litzmannstadt (EWZ) zur Selektierung der 7000-8000 deutschstämmigen Polen aus dem Kreis Zamosc.[837] Betreut wurde die Aktion vom Planungsabteilungsleiter der EWZ SS-Untersturmführer Dr. Wilhelm Gradmann vom DAI.[838] Gradmann beanspruchte gleichermaßen das Fachwissen

---

[832] Madajczyk, *Okkupationspolitik*, 422.

[833] Der Name der „Aktion Reinhardt" bezog sich ursprünglich auf den StS im RFM Fritz Reinhardt, wurde aber von den SS-Dienststellen auf Reinhard Heydrich umgedeutet; Thorsten Wagner, „Aktion Reinhardt", *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*, Hg. Wolfgang Benz, Hermann Graml, Hermann Weiß, 2. Aufl. (München: dtv, 1998), 354-55.

[834] Hermann Weiß, „Globocnik, Odilo", *Biographisches Lexikon zum Dritten Reich*, Hg. id., 2. Aufl. (Frankfurt, M.: S. Fischer, 1998), 148-49; Esch, „Gesunde Verhältnisse", 43, 45; Dieter Pohl, *Von der „Judenpolitik" zum Judenmord: Der Distrikt Lublin des Generalgouvernements 1939-1944*, Münchner Studien zur neueren und neuesten Geschichte, 3 (Bern: Lang, 1993), 183; Bruno Wasser, „Die ‚Germanisierung' im Distrikt Lublin als Generalprobe und erste Realisierungsphase des ‚Generalplans Ost'", *Der „Generalplan Ost": Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs- und Vernichtungspolitik*, Hg. Mechtild Rössler, Sabine Schleiermacher, Mitarb. Cordula Tollmein, Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts (Berlin: Akad. Verl., 1993), 271-93; Dirk Jachomowski, *Die Umsiedlung der Bessarabien-, Bukowina- und Dobrudschadeutschen: Von der Volksgruppe in Rumänien zur „Siedlungsbrücke" an der Reichsgrenze*, Buchreihe der Südostdeutschen Historischen Kommission, 32 (München: Oldenbourg, 1984), 194-97.

[835] ADM, 1W234: Stanglica an Braun v. 15.1.1942.

[836] ADM, 1W234: Braun an Stanglica v. 29.1.1942.

[837] ADM, 2W63/4, Mappe „Germanisation", f. 16: Gradmann [an das DAI o. D.], Abschrift v. 27.2.1942.

[838] Karl Heinz Roth, „‚Generalplan Ost' – ‚Gesamtplan Ost': Forschungsstand, Quellenprobleme, neue Ergebnisse", *Der „Generalplan Ost": Hauptlinien der nationalsozialistischen Planungs-*

der westmärkischen Auswandererforschung: „Kann festgestellt werden, wie stark der deutsche Blutsanteil dieser Dörfer ist und wie weit im Laufe der Jahrzehnte fremder Blutsanteil hinzugekommen ist"?[839] Braun, der sich mittlerweile in der deutschen Verwaltung des Distriktes Lublin besser auskannte als einige Planungsexperten vor Ort, verwies Gradmann an den „Kamerad Stanglica" im RKFDV-Stab Lublin.[840]

Ob der VoMi-Mitarbeiter Braun ein plastisches Bild von der grausamen Realität im Kreis Zamosc gehabt hatte,[841] muss dahingestellt bleiben. Zwischen November 1942 und August 1943 wurden 100 000 Polen selektiert und deportiert. Deutschstämmige und eindeutschungsfähige Familien blieben verschont. Polnische Familien wurden auseinander gerissen. Nur Säuglinge bis zu sechs Monaten durften bei ihren Müttern bleiben. Die anderen Kinder unter 14 Jahren wurden mit den Polinnen und Polen im Alter von über 60 Jahren in so genannten Rentendörfern dem Hungertod ausgeliefert. Arbeitsfähige Polinnen und Polen wurden nach Osten oder ins Innere Deutschlands verschleppt. Eine letzte selektierte Gruppe, nach den eigenen Schätzungen der deutschen Okkupationsverwaltung über ein Fünftel dieser Polen, wurde in den sicheren Tod nach Auschwitz geschickt. Da sie wussten, was ihnen zugedacht war, wehrten sich die polnischen Bauern gegen die Deportierungen und gingen zum bewaffneten Widerstand über. Die zweite Aussiedlungswelle des Sommers 1943 nahm daher den Charakter einer gnadenlosen Pazifizierungsaktion an. Viele Dörfer wurden niedergebrannt, um Partisaneneinheiten zu zerschlagen. Polen wurden massenweise in das Konzentrationslager Majdanek bei Lublin verschleppt.[842]

Aus der Zusammenarbeit zwischen dem SS- und Polizeiführer Lublin und den auslandsdeutschen Einrichtungen in der Westmark entwickelte sich eine „enge Kameradschaft". Im Februar 1941 bat Stanglicas unmittelbarer Vorgesetzter im Volkspolitischen Referat, der Beauftragte der VoMi und des SS- und Polizeiführers von Lublin Hauptgefolgschaftsführer Lothar von Seltmann, die Mittelstelle Westmark um Hilfe bei der Betreuung der deutschstämmigen Bevölkerung im Distrikt Lublin. Die katholische Religion der pfälzischen Kolonisten hatte ihnen die Anpassung an die polnische Nachbarschaft erleichtert. Schon im 19. Jahrhundert hatten sie die polnische Sprache angenommen und Ehen mit Polinnen und Polen

---

und Vernichtungspolitik, Hg. Mechtild Rössler, Sabine Schleiermacher, Mitarb. Cordula Tollmein, Schriften der Hamburger Stiftung für Sozialgeschichte des 20. Jahrhunderts (Berlin: Akad. Verl., 1993), 25-95, hier 89: Wilhelm Gradmann, * 7.5.1909, cf. 55; K. H. Roth, „Heydrichs Professor", 269; Fahlbusch, *Wissenschaft*, 115.

[839] ADM, 2W63/4, Germanisation, f. 16: Gradmann [an DAI o. D.] 27.2.1942; cf. f. 15: Kloß an Braun v. 27.2.1942.

[840] ADM, 2W63/4, Germanisation, f. 13: Braun an DAI v. 5.3.1942.

[841] Robert Gellately, *Backing Hitler: Consent and Coercion in Nazi Germany* (Oxford: Oxford UP, 2001), 141-42.

[842] Madajczyk, *Okkupationspolitik*, 119-21, 422-24; Conte, Essner, *Quête de la race*, 265-344; I. Heinemann, *Rasse*, 381-85.

geschlossen.[843] Seltmann wollte die „reinrassig gebliebenen" polonisierten Deutschen feststellen und regermanisieren.[844] Man suchte sämtliche Daten zu den pfälzischen Auswanderern nach Ostpolen, um das Deutschtum im Distrikt Lublin erforschen zu können, und *Heimatbriefe* und Propagandabroschüren zur Schulung der Rückzudeutschenden.

Die faschistische Germanisierungspolitik in Polen wurde wissenschaftlich und praktisch aus der Westmark unterstützt: wissenschaftlich durch die beschriebene Lieferung sippenkundlichen Grundlagenmaterials zur Selektion der polnischen Bevölkerung, praktisch durch soziale Leistungen beim Aufbau deutscher kultureller Einrichtungen in den annektierten und besetzten Gebieten. Der VDA vermittelte den deutschen Annexionsbehörden Patenschaften im Reich.[845] Dem VDA-Gauverband Westmark wurde im Frühjahr 1941 die Patenschaft über die Polen Pfälzer Herkunft in den Kreisen Zamosc und Bilgoraj und zusätzlich über die Kreise Kutno und Lentschütz im Reichsgau Wartheland des brutalen Gauleiters Arthur Greiser übertragen.[846] Der VDA-Gauverband hielt seinen stellvertretenden Vorsitzenden Braun über die Korrespondenz mit den deutschen Behörden in Polen und mit der VDA-Bundesleitung auf dem Laufenden und zog ihn zu Rate.[847] Um den „Landsleuten" in Zamosc ein Bild von der „Urheimat" zu geben, wurden Diavortragsreihen über das saarpfälzische Volkstum und Brauchtum oder den „westmärkische[n] Mensch[en] an der Arbeit" konzipiert.[848] Seltmanns Volkspolitisches Referat ließ im Sommer 1941 zum Zwecke einer „Intensivierung der Arbeiten zur völkischen Rückgewinnung polonisierter Pfälzer Dörfer" ein Schulungsheim zur beruflichen Weiterbildung und Erholung errichten.[849] Dem Schulungsheim wie den Warthelandkreisen schenkte der VDA Westmark zu Weihnachten 1941 westmärkisches Heimatschrifttum und Wandschmuck mit den „besten künstlerischen Arbeiten führender saarpfälzischer Kunstmaler".[850] Zusammen mit der Frauenschaft Westmark übernahm die Mittelstelle direkte

---

[843] BABL, R69/132, f. 11-12: Dr. R. Foerth, Aktenvermerk an den Leiter der EWZ v. 17.2.1942.

[844] ADM, 1W234: Seltmann an Mittelstelle v. 12.2.1941.

[845] ADM, 1W234: Bruno Hübler (VDA-Gauverband Westmark) an stellv. Gauverbandsleiter Braun v. 13.5.1941, in Anlage „Aufgaben der Patenschaftsarbeit".

[846] ADM, 1W234: Stanglica an Mittelstelle v. 15.5.1941; Uhrig an Pg. Eckelmann (Finanzverwaltungsleiter der VDA-Bundesleitung) v. 9.8.1941 [1]; cf. Hermann Weiß, „Greiser, Arthur", *Biographisches Lexikon zum Dritten Reich*, 2. Aufl. (Frankfurt, M.: S. Fischer, 1998), 160-62; Volker Rieß, „Wartheland, Reichsgau", *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*, Hg. Wolfgang Benz, Hermann Graml, Hermann Weiß, 2. Aufl. (München: dtv, 1998), 797-98.

[847] ADM, 1W234, passim.

[848] ADM, 1W234: Uhrig an Hillebrand v. 22.8.1941, 2; Uhrig an Seltmann v. 12.8.1941, cf. Uhrig an Braun v. 12.8.1941.

[849] ADM, 1W234: Uhrig an Braun v. 28.7.1941.

[850] ADM, 1W234: Uhrig an Eckelmann v. 24.11.1941, cf. Uhrig an Braun v. 24.11. u. 10.12. 1941, Uhrig an Hillebrand v. 22.8.1941, 2; Uhrig an Emrich v. 9.8.1941, 2-3; [Uhrig] an Pg. Arnold Koffsky (Osorken, Gau Wartheland) u. an Pg. Otto Mund (Kutno, Gau Wartheland) v. 10.12.1941.

Weihnachtssendungen für Zamosc.[851] Da „besonders das Volkslied aus der Urheimat zutiefst das Gemüt und die stärkste Seite der Rückerinnerung an verloren gegangenes Volkstum erklingen" lasse, maß die nationalsozialistische Volkstumspolitik der Pflege deutschen Liedgutes bei den Rückdeutschungsbestrebungen besondere Bedeutung zu. Vom Reichssender Saarbrücken aufgenommene Schallplatten verbreiteten in den Kreisen Zamosc, Kutno und Lentschütz pfälzische, saarländische und lothringische Volkslieder.[852] In den drei Kreisen wurden 1600 Stück des saarpfälzischen Liederbuchs *Unser Lied für Schule und Haus* verteilt.[853]

Um die emotionale Bindung an das Deutsche Reich zu verstärken und Beziehungen zu den weitläufig verwandten Familien in der Westmark herzustellen,[854] brachten ab Herbst 1941 die *Kolonistenbriefe* des Volkspolitischen Referats in Zamosc Beiträge zur „Stammheimat unserer Deutschstämmigen", wozu Brauns *Heimatbriefe* das Material lieferten.[855] Zur besseren Kenntnis der Lubliner Planungen erhielt der VDA Westmark regelmäßig die *Kolonistenbriefe* zugesandt.[856] Braun schlug Verbesserungen für die *Kolonistenbriefe* vor, empfahl Beiträge über Landschaft, Mensch und Leistung der Westmark[857] und schickte Stanglica sein Umsiedlerpropagandaheft *Wir schaffen im Glauben an Deutschland.*[858] Um die westmärkische Bevölkerung mit den Germanisierungsaktionen in Polen vertraut zu machen, wurde die Gaupresse mit Material für Berichte über die Patenschaftsgebiete beliefert.[859] Geplante Reisen des VDA Westmark in das Patenschaftsgebiet Zamosc kamen allerdings nicht zustande.[860] Als Braun im Frühjahr 1942 einberufen wurde,[861] brach die Korrespondenz zwischen der Mittelstelle Westmark und der VoMi Lublin ab.

Im Kreis Zamosc endeten die Germanisierungsversuche der SS in einem Debakel. Bei den Vertreibungen trafen die Überfallkommandos kaum die Hälfte der polnischen Bewohner an, die anderen hatten sich in die Wälder abgesetzt. Partisanen überfielen gezielt die Dörfer der deutschen Neusiedler. Durch die Vertreibung der polnischen Bauern entstanden Engpässe bei der Versorgung mit landwirt-

---

[851] ADM, 1W234: NSKK-Sturmführer Bargel (Volkspolitisches Referat und Beauftragter der VoMi beim SSPF Lublin) an Braun v. 1.12.1941; cf. ADM, 1W234: Braun an Ernst Holl (VDA-Westmark) v. 12.2.1942.

[852] ADM, 1W234: Uhrig an Eckelmann v. 9.8.1941 [1-2].

[853] ADM, 1W234: Uhrig an VDA-Bundesgeschäftsstelle – Hauptabt. Patenschaftsarbeit v. 29.10.1941.

[854] ADM, 1W234: Braun an SSPF Lublin v. 17.11.1941, Bargel an Braun v. 1.11.1941.

[855] ADM, 1W234: Bargel an Braun v. 1.11.1941.

[856] ADM, 1W234: Uhrig an Seltmann v. 24.11.1941, cf. Uhrig an Braun v. 24.11.1941.

[857] ADM, 1W234: Braun an SSPF Distrikt Lublin v. 25.7.1941.

[858] ADM, 1W234: Stanglica an Braun v. 15.1.1942.

[859] ADM, 1W234: Braun an VDA-Westmark v. 26.2.1942.

[860] ADM, 1W234: Uhrig an Hillebrand v. 22.8.1941, 5; cf. Uhrig an Eckelmann v. 9.8.1941 [4]; Braun an Stanglica v. 29.1.1942.

[861] ADM, 2W63/4, Germanisation, f. 13: Braun an DAI v. 5.3.1942.

schaftlichen Gütern. Himmler musste die Aktion stoppen. Nach der Ermordung der Juden in der Aktion Reinhard ging Globocnik im Sommer 1943 mit seinem Stab, darunter auch Stanglica, nach Triest, um als Höherer SS- und Polizeiführer Adriatisches Küstenland bei der Partisanenbekämpfung die italienische Bevölkerung zu terrorisieren. Nach der Festnahme durch alliierte Truppen entzog sich Globocnik seiner Strafe durch Selbstmord.[862]

[862] Jachomowski, *Umsiedlung*, 196-97; Madajczyk, *Okkupationspolitik*, 120-21; Esch, *„Gesunde Verhältnisse"*, 45; Weiß, „Globocnik", 148-49; Pohl, *„Judenpolitik"*, 183.